

Neusser Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Abh. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Amtliches



Kreisblatt

Anzeigen im totalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nro. 53.

Dienstag, 7. März. (Fastnacht. Thom. v. Aqu.)

1905. 80. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— Bekanntlich ist, um die Bestrebungen der Privatbeamten auf eine reichsweite Regelung ihrer Pensions- und Hinterbliebenenversorgung richtig beurteilen zu können, über die wirtschaftliche Lage dieser Beamten Material gesammelt worden. Dieses Material wird nach den Vorschlägen des Reichlichen Statistischen Amtes verarbeitet werden. Eine Denkschrift über das Ergebnis dieser statistischen Bearbeitung des Materials wird frühestens im Frühjahr 1906 fertiggestellt werden können. Welche Folgerungen der Gesetzgeber aus dem Ergebnis ziehen wird, steht dahin.

— Betreffs der Gehaltszahlung bei der Beurlaubung von Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen hat der Kultusminister folgende Bestimmungen: Bei Beurlaubungen von Volksschullehrern zu ihrer weiteren Ausbildung, insbesondere zur Teilnahme an den Kultusverwaltungen unterstellten Fortbildungskursen, behalten die Beurlaubten den Anspruch auf ihr volles Dienstverdienst (Grundgehalt, Alterszulage, Dienstentschädigung). Die Lehrer sind jedoch, sofern nicht zwischen ihnen und den Schulverbänden (Gemeinden) anderweitige Vereinbarungen getroffen worden, verpflichtet, aus ihrem Dienstverdienst die Kosten der Stellvertretung zu bestreiten. Sie haben eine dahingehende Verpflichtung bei der Nachzahlung des Urlaubs ausdrücklich zu übernehmen.

— Im Abgeordnetenhaus hofft man die Beratung des Etats bis zum 18. März beenden und den Etat am 20. März dem Herrenhaus überweisen zu können. Die Finanzkommission des Herrenhauses wird dann sofort die Beratung des Etats beginnen, so daß das Plenum des Herrenhauses etwa am 24. März zur Etatsberatung zusammenzutreten kann. Die Kanalvorlage wird im Herrenhaus erst nach Erledigung des Etats beraten werden, desgleichen die inzwischen noch vom Abgeordnetenhaus ans Herrenhaus gelangenden Vorlagen.

Alkoholismus und Arbeiterfrage.

Aus einer Rede des englischen Gewerkschaftsführers John Burns in Manchester seien folgende bemerkenswerte Stellen wiedergegeben: „Die Trunksucht des armen Mannes jeden Landes hat zu seiner politischen und materiellen Abhängigkeit, gedrückten Lage und seinem häuslichen Elend erheblich beigetragen. Durch Jahrhunderte hindurch ist die Kneipe das Zentrum des Armenhauses, eine Stufe der Treppe zum Hospital, das Rendezvous der Spieler und der Borhof des Gefängnisses gewesen. Zwei Drittel aller Ausgaben für alkoholische Getränke werden von der Arbeiterbevölkerung bezahlt, die drei Viertel der Gesamtbevölkerung Englands ausmacht. Diese Ausgaben können sie auf die Dauer nicht ertragen. Die Gewohnheit des Trinkens macht jedes Vorwärtstreben zu Schanden, welches eine praktische Form in der Verbesserung der Lebensbedingungen des Arbeiters annehmen soll. Im Jahre 1901 haben die Arbeiter für 648 Streiks 20 Millionen Mark verausgabt,

dafür aber 480 Millionen Mark durch erhöhte Arbeitslöhne bei 11 Millionen verringerter Arbeitsstunden gewonnen. In derselben Zeit sind 600 bis 1000 Millionen Mark in Alkohol und Wette von ihnen vergeudet worden. Was für ein Gegenstand! London hat 16 500 Polizisten; ohne Trunksucht würde man mit der Hälfte auskommen! Wenn in einem Falle Trunksucht zur Armut, Nüchternheit zum Wohlstand führt, Trunksucht das Schicksal der Familie und ihres Glückes, Burns befeuert ein frühes Schließen der Lokale mit Alkoholausschank alltags, ein gänzlich Schließen am Sonntag, ein Recht, seitens der Gemeinde, Konzeptionen zu verweigern. Ferner als ein Ablenkungspunkt von den Kneipen bessere und größere Wohnungen, besonders in Vororten und auf dem Lande, und dazu eine gute Verkehrsmöglichkeit. Insofern als sie den Arbeiter schnell in ein besser gelegenes Heim führten, seien elektrische und andere Bahnen der größte Feind des Alkohols. Möchten bald alle deutschen Arbeiterführer, wie Köster unter den Vergleichen, die gleich entschiedene Sprache gegen den Alkohol führen.

China.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Peking vom 3. März: Die chinesische Regierung ist durch das Eindringen zahlreicher japanischer Mönche in China sehr beunruhigt, die unter dem Vorwande religiöser Propaganda kommen, aber mit dem geheimen Zweck, zu spionieren und die Bevölkerung gegen die Dynastie aufzureizen. Die Regierung von Peking befehlt den Ortsbehörden, an die japanischen Mönche keine Pässe auszugeben, unter dem Vorwande, daß japanische Propaganda in China vertrieben werden soll. Die Chinesen hoffen, daß dieses Mittel das Eindringen der Mönche in das Innere des Landes, wenn auch nicht aufhalten, so doch wenigstens einschränken und die revolutionäre japanische Propaganda abschwächen werde.

Amerika.

New York, 3. März. Eine Skandalaffäre ersten Ranges zieht die St. Louiser Weltausstellung nach sich. Die Bundesregierung ordnete eine strenge Untersuchung an. Die Ausstellungsdirektion soll nämlich Grundbesitz, sowie Baupläne, von denen der vierte Teil des Erlöses der Regierung zufließen, weit unter dem Werte veräußert haben. Insbesondere wurden der Chicago Housewrecking Company Objekte im Werte von 2 Millionen Dollars für 45,000 Dollars übertragen, die bei der Ausschreibung auftretenden Mitbewerber waren lediglich Scheinfunkturen. Außerdem wurden ihr noch Grundstücke, die nicht ausgeschrieben waren, unbezahlt zugesandt. Die Chicagoer Gesellschaft, die bei diesem Geschäft Teilhaber in gewisser Ausstellungsanatomie war, hatte dabei selbst Millionen Gewinn. Den Löwenanteil stekten die erwähnten Ausstellungsgrößen ein.

Reichstag.

Berlin, 4. März.

Am Bundesratssitz: Kommissare.
Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Ballorem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten.
Das Haus tritt in die zweite Beratung des sozialdemokratischen Initiativantrages (Auer) auf Errichtung eines Reichsarbeitsamtes ein. Dazu liegt ein Antrag Trimborn vor, den Antrag Auer der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Singer (Soz.) erklärt sich damit einverstanden.

Nach längerer Debatte und einem Schlusswort des Antragstellers wird der Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Das Haus vertagt sich um 4 1/2 Uhr auf Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung beim Reichsamt des Innern.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. März.

Am Ministertisch: Die Minister Studt und Bude.

Auf Antrag des Abg. v. Seydebrandt (konf.) wird der erste Gegenstand, dritte Beratung des Seuchengesetzes, von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung. Die allgemeine Besprechung erfolgt beim Titel: Ministergehalt.

Abg. Lotichius (nl.) bittet, kleine Fahrzeuge bis zu 300 Tonnen auf dem Rheine bei der Einführung von Abgaben frei zu lassen.

Minister Bude erwidert dem Abgeordneten Lotichius, daß die kleineren Schiffe auf dem Rhein abgabenfrei bleiben sollen.

Darauf werden die Titel: „Ministergehalt“ und „Ministerium“ bewilligt.

Bei dem Kapitel: „Bauverwaltung“ erklärt Minister Bude auf die Ausführungen der Abg. Friedberg (natlib.), Arendt (freik.) und Krawinkel (natlib.), daß die Anstellungsverhältnisse der Inspektoren der Bauverwaltung sich erheblich gebessert haben. Die Zustände würden noch weiter ausbessern.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Gayer (natlib.), Eckert (frei. Volksp.) und Hagen (Zentr.) wird das Ordinarium genehmigt, ebenso nach kurzen Erörterungen das Extraordinarium. Die Petition um Gewährung eines Beitrages des Staates zum Bau einer Elbbrücke in Schönebeck wird der Regierung als Material überwiesen. Damit ist der Etat erledigt.

Nächste Sitzung Montag.

Tagesordnung: Eisenbahn-Etat.

Der russisch-japanische Krieg.

Der „Berliner Lok.-Anz.“ berichtet aus London: Rußland nahm große Bestellungen von Waffen und Munition, welche die Regierung in Belgien aufgegeben hat, wieder zurück. Von dort sind in den letzten Monaten große Mengen Kriegsbedarf nach Rußland verhandelt worden.

Petersburg, 3. März. Wie aus Mukden vom 2. März gemeldet wird, verlor bei Tjinghotjüng die Abteilung Krennaukamp am 1. März, soweit vorläufig bekannt war, an Verwundeten 14 Offiziere und 1074 Mann. Die Zahl der Toten ist unbekannt.

kannt. In Mukden trafen bereits drei Bzüge mit Verwundeten ein. Die Stärke der japanischen Kolonnen am Liaoh soll sieben Infanterie-Regimenten betragen, also fast zwei Divisionen.

Petersburg, 3. März. Unter dem Vorsitz des Kaisers wird eine Beratung der Generale Sacharow, Dragamirow und von der Koop stattfinden zur Prüfung des Vorfalles zwischen Kuropatkin und Grippenberg und zur Besprechung der allgemeinen Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Tokio, 4. März. In der Richtung nach dem Schaho machten die Russen in der Front einen kleinen nächtlichen Angriff, der abgeschlagen wurde. Auf dem rechten Ufer des Sunho machte der Feind einen heftigen Angriff auf Schenchiapao und das westlich angrenzende Gebiet bis zum Sunho, wurde aber vollständig zurückgeworfen.

Mitschwan, 4. März. Der Fall von Mukden wird hier als nahe bevorstehend angesehen. Gestern gelang es General Nogi, eine aus vier Sotrien Kojaken und 26 Geschützen bestehende Division abzuschnitten, die nach Mukden zurückzuziehen strebte; er schlug und zwang sie zum Rückzug nach Tieling. Andere vorgeschobene Abteilungen der Russen, die zur Verstärkung nach Mukden zurückberufen waren, wurden ebenfalls geschlagen und erhielten darauf Befehl, nach Tieling zurückzugehen.

Nach den letzten Berichten verbrennen die Russen in Vorbereitung ihres Rückzugs aus Mukden die im dortigen Bahnhof aufgeschichteten Vorräte.

Tokio, 4. März. Abgesehen von kurzen amtlichen Mitteilungen ist man hier ohne Nachricht über den Fortgang der Ereignisse in der Mandchurie. Es ist eigenartig, daß eine beträchtliche Tätigkeit längs der ganzen rund 90 Meilen langen Front im Gange ist. Es ist aber zweifelhaft, ob der allgemeine Vormarsch tatsächlich bereits begonnen hat. Eine große Schlacht wird bei Tjinghupintao erwartet, wo sich die Russen nach der Niederlage bei Tjingpetchen sammeln.

Sachetun, 4. März. Auf dem linken Flügel wurde während der ganzen Nacht gekämpft. Seit dem 3. März Morgens wagt ein Kampf mit der japanischen Umgehungsarmee bei Schalinpu, von der die Russen zu vernehmen ist. Der Kampf spielt sich auf der ganzen Front immer mehr zu einer Entscheidungsschlacht zu.

Tokio, 4. März. Wie aus dem Hauptquartier gemeldet wird, wird auf beiden Flügeln wie im Zentrum der Kampf fortgesetzt. Die Japaner gewinnen ständig Terrain. Bei Siminting wurden die Russen geschlagen.

Wladivostok, 4. März. 2000 Japaner landeten bei Schengudschin, nördlich von Korea, wohin sie von Kriegsschiffen und anderen Dampfern gebracht worden waren. Eine Torpedobootsflotte deckte offenbar die Landung.

Petersburg, 5. März. General Kuropatkin telegraphiert: An der Front westlich von Mukden ist die Nacht ruhig verlaufen. Von der rechten Flanke unserer Armeen sind keine Berichte eingegangen. Seit heute früh ist Geschützfeuer aus der Richtung von Schuchschin zu vernehmen. Vor unserer mittleren Stellung führten die Japaner abends einen Angriff aus, wobei sie bis an die Drahtbinden unserer Befestigungen herantraten und Handgranaten warfen. Sie wurden bald durch unser Geschützfeuer zurückgeschlagen, ohne daß es ihnen gelungen war, die Drahtzäune zu beschädigen.

Das Geheimnis des Lindenhofes.

30) (Fortsetzung.)

Er rief nun dem Freunde dringend, ja zu verhindern, daß Fräulein Meggit auch noch andere Personen, als die in Frage stehende, in ihre Erzählung verwickelte, da sie sonst nie zu Ende kommen würde, und Templeton versprach seinen guten Rat zu befolgen.

Aber das alte Fräulein war stolz auf die Ausbeutung ihres Wissens in dieser Sache; und als Templeton Neigung zeigte, das von seinem Freunde begonnene Verhör fortzusetzen, fühlte er sich unendlich befriedigt. Sie glättete die Falten ihres schweren Seidenkleides und setzte sich behaglich zurecht, stützte sich auf die Lehne, so lange die Geduld ihrer Zuhörer es ihr gestattete würde.

„Mein Freund möchte gern aus ihrem Munde etwas hören, was Sie von jenem Fremden wissen, der mehrfach im „Rhinozeros“ logierte“, begann Weston. „Sie wissen, jener kurze, ordinär aussehende Mann, der sie an einen Einbrecher erinnerte.“

„Ach! von dieser Art habe ich viele dort gesehen“, sagte Fräulein Meggit; und wenn Herr Templeton gern von solchen Sachen erzählen hört.“

„Sie begreifen, mein Fräulein, daß mein Interesse sich nur auf jenen Mann beschränkt“, unterbrach sie Templeton. „Wissen Sie noch, wann er zum ersten Male im Dorf gesehen wurde.“

„O, gewiß; es war vergangenen Weihnachten. Ich sah an meinem Fenster — und Sie wissen, ich wohnte dem „Rhinozeros“ gerade gegenüber — als die Nachmittagspost ankam. Und wenn ich bedenke, daß es um die Weihnachtszeit war, so mußte ich fragen, Spiller hatte nur sehr wenige Passagiere — und noch dazu so armelige; denn er lud nur drei Körbe ab und zwei Kommen mit Austern; und diese waren für Leute, die sich ganz auf selbst solche Sachen hätten kaufen können und denen keinen Dank wußten, die sie schickten; denn ich weiß von

zweien, welche das Jahrgeld nicht bezahlten wollten und jagten.“

„Aber jener Mann, Fräulein Meggit?“ unterbrach sie Weston.

„Ach ja, er war natürlich auch da. Er war da und des alten Peter Derwent Sohn mit seiner Frau und noch zwei kleine Damen, wie ich anfangs meinte; aber es stellte sich heraus, daß sie nur Ledermädchen aus Allingham waren; und ich muß sagen, wenn ich sehe, wie solche jungen Frauengzimmer sich kleiden —“

„O, was liegt daran“, sagte Templeton. „Sah jener Mann auf dem Verdecke des Postwagens.“

„Guter Himmel, nein; deshalb fiel es mir ja so sehr auf, seinesgleichen im Innern des Wagens sitzen zu sehen! Aber ich muß sagen, für die übrige Gesellschaft war er gut genug; denn auch die gepuderten Mamsells saßen innew und woher die alle ihr Geld bekamen.“

„Sagte der Mann Gepäd?“ unterbrach Weston den Redestrom.

„Nein, kein einziges Stück. Fene aufgetakelten Frauengzimmer hatten zwei Hutschachteln, in denen noch mehr Putz und Hülser steckte; ich weiß es, denn ich sah sie damit in der Kirche.“

„Und der Mann war schäbig gekleidet?“ fragte Templeton.

„Ja, schäbig und gerade wie ein Einbrecher. Eine kurze, grobe Jacke, mit großen Hornknöpfen; karierte Hose, die jedenfalls aus einem Trödlerladen stammten, eine sehr feine und sehr schmutzige Weste und einen alten Hut, der eingedrückt und ohne alles Jacoon war. Aber sein Gesicht war schlimmer, als sein Anzug und seine Manieren noch das Märschlimmste. Ich glaube, er wollte Spiller um einen Teil des Jahrgeldes betrügen, denn dieser sprach sehr bestig und drohte ihm mit der Peitsche. Und dann zu sehen, wie der Mann die Finger an die Nase legte und so gräßlich grinst! Noch überläuft es mich eiskalt, wenn ich daran denke.“

„Wie er über Nacht im „Rhinozeros“?“

„Sie sollen es hören; erst schickte ich meine Magd hinaus, um zu sehen, wohin die feinen Mamsells gingen; denn sie wurden nicht abgeholt — und wohin gingen sie? Zu Jean Diggs, es waren keine Mädchen; und er hat mit 4 Talern die Woche eine Frau mit 12 Kindern zu ernähren! Ich muß sagen, es ist schrecklich daran zu denken! Den Mann hatte ich indeß nicht aus den Augen verloren, und ich wußte, daß er das „Rhinozeros“ noch nicht verlassen hatte. Wie ich mich anstrengte, um zu erraten, wen er zu besuchen gekommen war, können Sie sich denken.“

„Als Zette zurückkam, schickte ich sie gleich hinüber zu Frau Parker — das ist das „Rhinozeros“, wie Sie wissen —, um zu fragen, wie viel Uhr es sei. Ich empfahl ihr an, sich ja nach dem fauberen Herren umzusehen, ob er in der Schenkstube sitze; denn wenn er auch innen im Wagen fuhr, sagte er doch nirgends anders hin, und Frau Parker ist sehr eigen und empfindlich, und sie muß es auch sein. Nun also als Zette zurückkam, sagte sie mir, er sitze im Wirtszimmer und plaudere mit den übrigen Gästen; aber Frau Parker, sagte sie, sehe gar nicht erfreut aus. Ich konnte mir nicht klar werden, was diesen Mann, der wie ein Einbrecher ausah, ohne Gepäd nach unserem Dorfe geführt habe, wo er doch anscheinend Niemanden kannte.“

„Ich schickte Zette nach etwa einer Stunde wieder hinüber, um mir mein gewohntes Glas Bier zu holen, und ich empfahl ihr an, Frau Parker von den gepuderten Mamsells zu erzählen, weil ich dachte, bei dieser Gelegenheit könne sie vielleicht etwas verstehen, was der Mann spreche. Und so war es auch. Er sagte, er glaube, ein tüchtiger Marksch in der Dunkelheit werde ihm wohlthun, er werde jetzt für ein paar Stunden ausgehen.“

„Davon sagten Sie mir ja neulich gar nichts“, bemerkte Weston.

Germann machte eine ungeduldige Geste, und Fräulein Meggit verlegte mit beleidigter Würde: „Ich erzähle nie eine Geschichte auf zwei Arten,

Herr Weston. Sie hören mir auch nie so geduldig zu, wie Herr Templeton, und dürfen Ihre Fehler nicht mir in die Schuhe schieben.“

„Ach ja, ich weiß, es ist Alles meine Schuld“, gestand Weston zu: „Ich bin ein unruhiger Geist. Bitte fahren Sie fort; die Erzählung interessiert mich sehr.“

Das alte Fräulein war wieder versöhnt und fuhr fort: „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich erschrocken, als Zette mir dies berichtete, denn das sagte ja gerade für einen Einbrecher. Es war Weihnachten, wie ich bereits bemerkte, und die meisten Leute feierten das Fest zu Hause; aber Zette und ich waren ganz allein, und ich bekam große Angst und wünschte, es käme irgend Jemand zu Besuch bei mir. Schließlich schickte ich hinüber ins „Rhinozeros“ und ließ Herrn Elton, den Bruder der Wirtin, zu mir herüber bitten, und als er kam, sagte ich ihm, was ich von dem Manne hielt, und wie ich mich fürchtete; und er sagte, auch ihm hätte er nicht gefallen, noch weniger aber sein eifriges Fragen nach all' den reichen Familien der Umgegend, und wo sie wohnten. Der Mann war ausgegangen, wollte aber nach einer Stunde wieder zurück sein, und da war es zehn Uhr. Herr Elton sagte mir, ich brauche mich nicht zu beunruhigen; er wollte mir mitteilen, wann der Mann zurückgekehrt sei — und dies tat er beinahe um Mitternacht; und er sagte, der Mann sei in bester Laune, prahle mit seinem vielen Gelde und zeige ganze Haufen Banknoten, welche man nicht bei ihm vermutet hätte. Uebrigens hörten wir nie von einem Einbrüche, und am anderen Morgen fuhr er mit der ersten Post wieder weg.“

„Und er kehrte zurück — wann war das?“ fragte Germann.

„Das nächste Mal kam er nicht mit der Post; fuhr aber er stieg im „Rhinozeros“ ab, blieb jedoch nicht lange. Zette sah ihn des abends im Wirtszimmer, aber als sie eine Stunde später hinüberkam, war er fort, und Frau Parker sagte, er habe davon gesprochen, die ganze Nacht zu

Auf unserer rechten Flanke hat die japanische Garde gestern Abend und in der Nacht den heftigen Angriff gegen die Stellung bei Sandolizau fortgesetzt. Der letzte Angriff, der letzte, wurde um 4 Uhr früh zurückgeschlagen. In unseren Schanzen sind Leichen von Japanern aufgehäuft. Die Angriffe gegen den Gutulin-Pass stellte der Gegner gestern Nachmittag ein, jedoch werden für heute Abend erneute Angriffe erwartet. Bei dem Detachement auf der linken Flanke der russischen Armee hörte gestern Abend das Gefecht auf, wobei gegenüber den Stellungen von Kudadja ein Rückzug der japanischen Truppen bemerkt wurde. Unter den gestern Verwundeten befinden sich Generalmajor Schatloff und Oberleutnant Gurko.

Heute wurde die Vorhut des unsere rechte Flanke umgebenden Gegners zwischen der Sumintunstraße und dem Sunho, etwa auf der Höhe der Station Mufden, bemerkt. Bei Tagesanbruch des 4. März nahmen die Japaner Suchudozapu ein, rückten aber nicht weiter vor. Nach heftigem Kampfe nahmen die Japaner Sandkampu. Ihr Angriff gegen unsere Stellung bei Sackpu, das morgens 5 Uhr begann, wurde aufgehalten. Der Gegner wurde durch Salven der Vorhut zurückgeworfen. Den Butilow-Hügel griffen die Japaner abends 11 Uhr und nachts 1 Uhr an, wurden aber jedesmal zurückgeworfen. Gegen unsere Stellungen im Sandolizau-Pass wiederholte der Gegner seine Angriffe bis gegen Morgen. Um 8 Uhr morgens wurde der Feind mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Der letzte Angriff war der dreizehnte. Tagsüber wurden die Angriffe eingestellt. Gegen den Gutulin-Pass unternahm die Japaner gestern Nacht 2 Uhr zwei Angriffe, die beide zurückgeschlagen wurden. Auf unserer äußersten linken Flanke vergingen die Nacht und der folgende Tag verhältnismäßig ruhig.

Die Unruhen in Russland.

Die russische Regierung stellte bekanntlich infolge der Streikunruhen eine Untersuchung über die Lage der Fabrikarbeiter an. Die Resultate dieser Untersuchung zeigen ein trauriges Bild, das als unanfechtbar gelten muß, weil die Tatsachen amtlich bestätigt sind. Im Gouvernement Moskau, dem größten Industrieregion von Russland, haben die Fabrikinspektoren festgestellt, daß die Arbeiter im Jahre 1903 nur 192 Rubel für das ganze Jahr erhalten. Im folgenden Jahre fielen die Löhne noch mehr. In den letzten sechs Jahren sind die Arbeitslöhne im Durchschnitt nur um 12 Prozent gestiegen, während der Lebensunterhalt immer teurer geworden ist; so stiegen die Nahrungsmittelpreise um 40 Prozent. Daß unter diesen Bedingungen eine Arbeiterfamilie sich äußerster Entbehrungen aussetzen muß, liegt auf der Hand. Vielfach wird von den Arbeitern auch noch regelmäßig Geld zur Unterstützung ihrer Verwandten gefordert. Weiter berichtet die Fabrikinspektoren, daß die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter „ganz unmöglich“ seien und daß ferner der Arbeitstag entschieden verkürzt werden müsse. Diese Unbestände bilden die Hauptursache der Unzufriedenheit der Arbeitermassen. Auch die Fabrikanten sind von den Inspektoren ausgefragt worden; sie haben erklärt, Russland nahm große Bestellungen von Waffen an und sie könnten die Arbeitslöhne wegen der geringen Produktivität der Arbeiter nicht erhöhen.

Petersburg, 4. März. Ueber Unruhen in der Fabrik von Posnansky in Lodz werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Arbeiter, welche vor den Posnansky flohen, fielen in einen Teich, wobei 24 Frauen ertranken und vier Arbeiter getötet wurden. Mittags explodierte in einem bei dem Fabrikant gelegenen Bierausgang eine Dynamitbombe. Der Besitzer wurde getötet, die Schenkwirtschaft zerstört. Drei Detektivs wurden ermordet. Für Montag wird der allgemeine Ausstand erwartet.

Petersburg, 5. März. Die Zahl der Ausständigen hat sehr zugenommen. Im ganzen streikten auf 83 Werken 51 004 Arbeiter. Die Gerüchte von bevorstehenden Unruhen erweisen sich als unbegründet. Der Tag verlief ruhig und ohne Zusammenstöße mit Militärpatrouillen und Polizei.

Griwan, 5. März. Heute fanden Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Christen statt, wobei einige Personen getötet wurden.

Genf, 5. März. Nach hierher gelangten Meldungen wurden bei den Unruhen in Baku insgesamt 1500 Personen verwundet. Getötet wurden

350 Armenier und 247 Mohammedaner. Der Gouverneur von Baku Fürst Raschidschid wurde vom revolutionären Armenienkomitee aufgefordert, die Stadt kleinlaut zu verlassen.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 3. März. Das Schicksal mancher Soldatenbriefe erfährt eine eigenartige Beleuchtung durch eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen den Postboten Hubert Ecker vom hiesigen Hauptpostamt, der in seiner Eigenschaft das Versehen der Briefkasten zu beorgen hatte. Auf Grund verdächtiger Beobachtungen hatte man am 1. Dezember v. J. den Beamten einer Untersuchung unterzogen und in seinem Besitze sechs Soldatenbriefe sowie mehrere sonstige Privatbriefe gefunden, in denen E. Verfassungen vermutete. Wegen Unterschlagung wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten festgesetzt.

M.-Glabbach, 4. März. Heute Mittag wurde im Stadteile Hardterbroich von Herrn Oberpfarrer Riechel der erste Spatenstich für die neue Bonifatius-Kirche vollzogen.

Süchteln, 4. März. Eine elektrische Bahnverbindung mit unserer Nachbarstadt Bieren im Anschluß an die projektierte Linie M.-Glabbach-Bieren-Dülken scheint ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Die Stadtverordneten in Bieren machen zum Teil ihre Zustimmung zu dieser letzteren Straße davon abhängig, daß auch die Durchführung der Bahn nach hier mit einbezogen wird. Nur auf diese Weise würden Vorteile für Bieren zu erwarten sein, namentlich wenn die elektrische Bahn bis zur Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt „Johannistal“ ausgedehnt würde.

Süchteln, 5. März. Aus Bonn kommt die Trauennachricht, daß dort am Freitag nach längerer Krankheit der bisherige 1. Oberarzt der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Grafenberg, Dr. Paul Brie, ernannt zum Direktor der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Johannistal bei Süchteln, gestorben ist. Der Direktor, die Ärzte und Beamte der Anstalt zu Grafenberg widmen dem Verstorbenen einen warmen Nachruf.

Herdingen, 3. März. Der städtische Haushaltsplan, der mit circa 633 000 Mark auf beiden Seiten abschließt, wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung debattiert und genehmigt. Es wurde entsprechend dem Vorschlage der Verwaltung beschlossen, die bisherigen Steuerbefreiungen für das nächste Jahr festzusetzen, also 100 % Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 105 % zur Grundsteuer, 105 % zur Gebäudesteuer, 105 % zur Gewerbesteuer und 100 % zur Betriebssteuer.

Genf, 3. März. Heute Morgen gelangte der 200 000. Bürger der Stadt Genf auf dem Stempelbuche zur Anmeldung. Für den jungen Erbengutbürger wird seitens der Stadt ein Sparfassenbuch mit einer Einlage von 300 Mark angelegt. Das erste Hunderttausend überschritt die Stadt um die Mitte des Jahres 1896.

Bodum, 4. März. Das Schmutzgericht verurteilte den Maschinenführer Johann Girt von Borkum in der Anklage, im Jahre 1904 inländisches Geld nachgemacht und in den Verkehr gebracht zu haben, zu zwei Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

Oberhausen, 5. März. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden die Gelegenheitsarbeiter Peter Sans und Hermann Meier aus Wesel verhaftet, die im Verdachte stehen, am 1. d. M. den Handelsmann Heinrich Jollisse in Wesel ermordet zu haben. Die Genannten geben an, mit J. Streit gehabt und ihn auch geschlagen zu haben.

Siegen, 4. März. Bei Montierungsarbeiten am Hochboden des hiesigen nassauischen Güterbahnhofs in Oberfeld sind zwei Hilfsarbeiter abgetrirt; der eine ist tot, der andere schwer verletzt.

Wannheim, 4. März. Ein Mord wurde heute Vormittag in einem Hause in der Nähe des Zollhafens verübt. Als die Rentnerin Minna Kirch, 66 Jahre alt, aus der Synagoge zurückkehrte, fand sie ihr Dienstmädchen ermordet im Salon liegen. Ein abgebrochener Beistiel und ein Taschmesser fanden sich am Tatort vor. Mehrere der Tat Verdächtige wurden verhaftet.

Dietrode i. Harz, 4. März. Heute Nacht wurden in der Johanniskirche ein Grabgewölbe und zwei Familiengrüfte erbrochen und von den darin befindlichen Särgen die Deckel abgenommen. Vermutlich hat man die Leichen auf Schmuckkästen untersucht; ob die Eindrehen welche gefunden

haben, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Täter sind unbekannt.

Bittsburg, 4. März. Hier ereignete sich heute ein schweres Eisenbahnunglück. Auf der Bahnlinie Cleveland-Bittsburg fuhr von 2 Sonderzügen die das Publikum zur Feier des Antritts Roosevelts nach Washington bringen sollten, einer auf den anderen auf, als dieser, der in zu kurzer Entfernung folgte, hielt. Neun Personen kamen um, achtzehn erlitten Verletzungen.

lokales.

Neu, 7. März.

Vom Wetter. Am Sonntag höchste Temperatur 2 Grad über Null, gestern Montag, höchste Temperatur 5 Grad über Null, niedrigste 2 Grad über Null, heute Morgen 3 Grad über Null. Barometer von Sonntag auf Montag unverändert. Gestern Nachmittag fing ein leichter Regenfall an bis jetzt sind 3 mm gefallen. Regnerisch. Wind westlich.

Vom Karneval. Der Belgerische Saal hatte als Hochburg des diesjährigen karnevalistischen Treibens am Samstag Abend eine derart große Anzahl närrischer Weiblein und Männlein aufgenommen, daß faktisch die einzigen Bläschchen, auf denen sich noch jemand halbwegs gemächlich hätte niederlassen können, die allein unbelegt gebliebenen Kronleuchter, die von der Decke des Saales herabhängten, gewesen wären. Der Bürgerverein hat also augenscheinlich, wenn er den Kampf gegen Griesgram und schlechte Laune führt, dieselbe große Anhängererschaft, deren er sich sonst rühmen darf. Mit der „gewohnten“ Pünktlichkeit nahm das närrische Treiben seinen Anfang und zeitigte in seinem Verlaufe eine Stimmung, wie sie urförmlicher und närrischer kaum gedacht werden kann. Man konnte unter ihrem Einflusse so recht den Wunsch jenes Mannes verstehen, der dahin ging, es möchte alle Jahre nur einmal ein halbes Jahr Fastnacht und ein halbes Jahr Karneval sein. An Stelle des verbindlichen Präsidenten eröffnete Vizepräsident Koenemann die närrische Sitzung, begrüßte die Erschienenen und übergab dann das Präsidium an Franz Aloys Jossen, der mit der bekannten Virtuosität das närrische Extempore, die kritische Schwanz, nachdem er seine zündende Rede vom Stapel gelassen. Es stieg dann zunächst der erste allgemeine Cantus „Ob der Narreheit“. Nach kurzer Zeit schon kamen die beiden Zeremonienmeister angetanzt, in ihrer Mitte den Narren Kaiser, der als erster in die Mitte stieg und mit seiner urförmlichen Schilderung, wie er einen alten, auf der Pampelkammer aufgefundenen Kindermagen zu einem Luftautomobil umgestaltete, unendliche Heiterkeit erregte. Narre Kores, als zweiter Witterndener hatte sich zu seinem Thema den Mond vorgenommen, auf dem und von dem aus er sich das Leben und Treiben der Menschheit betrachtete. Narre Helmsen ließ sich in gereimter Sprache über Neuer Zustände und Mißstände aus. Den Vogel abgeköpft hat entschieden unser bekannter und beliebter Narre Stetel von der hiesigen Narrenzunft, der in einer außerordentlich geschickt zusammengestellten Tirade aus Niederanfängen eine zu freudigen Mißstimmungen hinreichende Szene schuf. Narre Schmalz folgte mit einem Vortrage aus der Fundgrube des Soldatenlebens, aus der ja ein immerwährend neuer und unverwundlicher Quell heiterster Laune fließt. Bei den vier „Italianos“, die mit einem musikalischen Intermezzo als Schlussgabe der offiziellen Reden und Vorträge auftraten, erregte besonders die Virtuosität der unteren Extremitäten der Witwintenden mindestens im selben Maße, wie die Vorträge selbst das Interesse der Zuschauer und -hörer. Professor Filzhaus, der nach von früheren Jahren in so angenehmer Erinnerung steht, war, wie der Präsident bemerkte, verhindert, dieses Jahr persönlich von Düsseldorf herüberzukommen, er hat aber ein Lied beigesteuert, das den Abend in würdiger Weise abschloß. Viel Heiterkeit brachten die vom Präsidium den Rednern des Abends übergebenen Auszeichnungen. Mit einer solchen Gedacht, wurde auch der Direktor der Kapelle. — Es wurde viel getrunken und reichlich geschunkelt und — gewiß, die Laune war in der Wortes urförmigen Bedeutung eine „feucht-fröhliche“ und als zur mittendritten Stunde das Gros der Teilnehmer an der karnevalistischen Sitzung sich zum Aufbruch rüstete, da war schon mancher dazwischen, der nicht mehr langen Wegs bedurfte, um einen

Kauf abzuschließen, der meist eine große Enttäuschung bringt, insofern, als man in der Regel beim Morgengrauen ein anderes Tier vorfindet, als man am Abend zuvor gekauft zu haben meist mit allen Fortnächte leugnet. Allen denen aber, die aus dem würdigen Anfang vom Samstag Abend in den Trübel der nachfolgenden drei Tage zu stürzen beabsichtigen, möchten wir eine alte Regel mit auf den Weg geben:

1. Sorge für den Magen, der leicht dem v. einen Ansturm der Falschingschädlinge in flüssiger und fester Form erliegen könnte.

2. Tue Geld in Deinen Beutel! Selbst der Nagel nichts ohne das gelbe Metall, und in Pr. Karnevals Reich sind Steuern, Losen, Zölle u. Behten mit nichts aufgehoben.

3. Sei des Natters eingedenk! Möge er, wenn stens der moralische, an allen Feiern und Le. kern gnädigst vorbeigehen!

„Loblich ist ein tolles Streben. — Wenn es kurz ist und mit Sinn.“ — Die zu Gunsten der Unterfrühungsasse des Bürgervereins veranstaltete Sammlung betrug den Betrag von 75 Mark ein.

Das Karnevalstreiben hielt sich in diesen Jahre so ziemlich in den gewohnten Grenzen. Trotz dem der Rosenmontag recht unfreundliches Wetter brachte, vermochte dies doch nicht dem Maskestreiben auf den Straßen Einhalt zu tun. Ein dichtgedrängte Menschenmenge bewegte sich so a. Sonntag und am gestrigen Nachmittag auf d. Hauptströmen der Stadt, besonders auf dem Strah. zuge vom Bahnhof nach dem Oberort. Die öffent. lichen Lokale waren gut besucht, besonders z. Abendzeit entwickelte sich dort ein recht reger Be. sehr. Ausdrückungen namenswerter Art kamen nicht vor, wenn auch einige kleinere Ergüsse nicht vermeiden waren. Im ganzen und großen wickelte sich der diesjährige Karneval bis jetzt in schönste Weise ab im Charakter eines altbergebenen Volksfestes, an dem sich besonders Jung-Neu lebhaft beteiligte. Im allgemeinen herrschte eine vorwiegend leicht-fröhliche Stimmung, bei der der angeborene und weltbekannte rheinische Humor sich in seine traditionellen Form zeigte, ohne besonders anzüg. lich oder verlegend zu werden. Die Witterungs. ausichten für heute sind am Morgen noch recht wenig freundliche. So manchem wird der düstere dreinblickende Himmel den Spaß daran verderben sich dem Maskestreiben auf offener Straße anzuschließen, dafür dürften die Vierstunde und Schatt. kräften heute einen größeren Zulauf aufzuweisen haben. Der eine Teil dürfte sich also voraussicht. lich in diesem Jahre nicht übers Geschäft, der an. dere nicht über die Güte des ererbten Natters zu beklagen haben.

„Kloßler Tod.“ In einem Hause in der Sym. gasse wurde gestern Mittag ein Gelegenheitsar. beiter beim Mittagessen vom Herzhage gerührt und war sofort eine Leiche.

Unfall. Eine Truppe maskierter Schulfungen verurteilte gestern Nachmittag auf der Oberstraße einen größeren Menschenauflauf. Die Truppe er. ging sich gegen einen dortigen Einwohner in schwe. ren Beleidigungen. Die Polizei mußte schließlich die Ruhe und Ordnung wieder herstellen.

Unfall. Auf der Riederstraße wurde ein Fuhrwerk von drei Arbeitern überfallen und mit. Stößen mißhandelt. Der Mißhandelte trug drei. klaffende Kopfwunden davon, er wurde zur Polizei. wache gebracht, wo ihm ein Notverband angelegt wurde.

Mißhandlung. Eine Beamtenfamilie, welche vergangene Nacht vom Ballo heimkehrte, wurde in der Riederstraße von verkleideten Personen über. fallen und erheblich mißhandelt.

Diebstahl. Aus einem Garten an der Bütt. gerstraße wurde ein größeres Quantum Gemüse ge. stohlen. Der Dieb, ein hiesiger Tagelöhner, hatte das Gemüse bereits für ein Spottgeld verkauft. Auf der Düsseldorfstraße wurden vier Schul. mädchen abgefaßt, die von einem dortigen Sch. lager ein größeres Quantum Holz gestohlen hatten. — Aus einem Neubau wurde eine große Weißblech. platte gestohlen. — Ein Schüler wurde dabei abge. faßt, wie er vor einem Fahrwege die Mäde entwen. dete. — Einem Gärtner wurden von einem Grund. stück am Stadtpark nachts die gesamten Sellerie. pflanzen gestohlen. — In einer Wirtschaft wurde ein Monteur das Portemonnaie mit Geld ge. stohlen. — Aus dem Torwege einer hiesigen Mühle wurde ein schwerer Sad mit Weizen gestohlen. — Ein Tagelöhner von hier stieg in vergangener Nacht in ein Etablissement an der Düsseldorfstraße ein und stahl dort eine Partie Eisen. Als der Dieb.

reife. Das war im Februar; und dann wurde er später noch zwei Mal gesehen, außer dem einen Mal in der Nähe des Lindenhofes um vier Uhr des morgens.

„Wie lange ist das schon her, und wer sah ihn?“ „Er schielte zweimal in der „Glocke“ bei Jette's Vater, und ihr Bruder war erstaunt, ihn frühmorgens, als er auf die Arbeit ging, schon zu sehen, denn er glaubte den Mann noch schlafend im Pette. Sie können sich darauf verlassen, Herr Tempelton, er hatte die Absicht, in den Lindenhof einzubrechen; ich habe mich ganz gewiß nicht geirrt.“

Nach kurzem Danke verließ Hermann das alte Fräulein und begab sich nach der „Glocke“, einer kleinen Schenke, etwa zwei Meilen vom Dorfe entfernt. Simon Denen's Sohn war aus. gegangen; aber er selbst war im Stande, einen sehr ausführlichen Bericht über den Mann zu erstatten, welcher zweimal bei ihm übernachtet hatte. Er bestätigte, daß sein Sohn ihn zur angegebenen Zeit in der Nähe des Lindenhofes gesehen hatte; in der „Glocke“ hatte er schon am Abend vorher seine Begegnung mit ihm nicht mehr dort eingeleitet. Seinen Namen hatte er nicht genannt.

Mit diesem Bescheide mußten die Freunde sich zufrieden geben, und sie waren bereits auf dem Heimwege, als Fritz und Thomas ihnen begegneten.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Allerlei.

In den letzten Tagen wappete sich Jeder mit Humor und Lebensfreudigkeit, denn der Karneval kann seine Sauertröpfchen und Tränenfüßen gebrauchen. Früher lang man vor und während der tollen Tage mit Anbrunst und Selbstgefühl: „Gut noch jetzt, ein Substitut, der sich oft zum dritten Tage hin abkämpfte, bis der Nullpunkt erreicht war, wo dann mit wilder, rauher und zerklüfteter Stimme ange-

hoben wurde: „Gut mer nüs mieh!“ Es war das eine rheinische Variante des wehmütigen und betrübten Wiener Liedels, das dem „lieben Augustin“ gewidmet war. Seltener lagert sich der Garaus der leeren Tische mit solcher Drückkraft über die Allgemeinheit als während der Tage, die als Portale vor der vierstündigen Fastenzeit stehen. Freilich hat man darum an den vorhergegangenen um so mehr genossen. Diese Genüsse aber lassen sich nicht thesaurieren; hat man sie verkostet, so gehören sie bereits auch der Vergangenheit an und das Einzige, was von ihnen übrig bleibt, sind die Mühlräder, die im Kopfe rund gehen und das namenlose Sehnen des Magens, der nur durch einen lauren Hering beschwichtigt und gestillt werden kann. Et was sonderbares kam der Menschenbeobachter beim Karneval auf Schritt und Tritt beobachten, daß nämlich viele Leute zur Verkleidung diejenige Tracht wählten, die, ohne daß sie es selber wissen, ihrer äußeren Individualität am meisten entspricht. So ist man gewohnt, den Bankier, Oberkassierer und Couponisten Sammelleben, seit Jahren während der Verkleidungstage in der schmutzen und freundlichen Tracht der Abbrüderbennehmer durch das Menschengewühl daherschleichen und -stürmen zu sehen, je nachdem der Moment und die Situation dies erfordern — seine „guten“ Freunde, und wer hätte deren nicht, behaupten, auf diese Weise wolle er seinen bürgerlichen Beruf ins Romantische überlegen. Der Rechtsanwalt Mizel macht eine Ausnahme von seinen Kollegen, denn das Bürgerliche Geheiß die Brust mit portel. lichem Selbstbewußtsein geschwellt hat; er ist freundlich und bescheiden gegen alle Besucher und Klienten und man erzählt sich sogar von ihm, daß er einem armen Kind, den er mit zum letzten Gange abholte, aus lauter Höflichkeit bereitwillig den Vortritt gelassen habe. Dieser Herr erscheint seit Jahren in der kleidlichen, borbirten Uniform eines herrschaftlichen Dieners auf Redoute und Kostümbällen. Herr Gils, ein Kaufmann, der zwischen den Schulterblättern in schon geschwungene Linien gefaßt, noch einen besondern körperlichen Entwid-

lungsprozeß besitzt, wegen dessen die für Kurven. schenheit unempfangliche Heresverwaltung es ihm verlag, mit gradem oder krummen Schlachtmert an der Seite im Frieden dem Vaterlande kriegerische Dienste zu leisten, verfehlt nie bei solcher Gelegen. heit in dem Ringelpanzerdress eines Kreuzritters oder in den Uniformqualitäten des Reserveleutnants eines vornehmen Reiterregiments zu erscheinen. Derjenige, der ihn bei solchen Gelegen. heiten als Herr Feldhauptmann oder als Herr Oberleutnant — Herr Graf hört er auch nicht ungerne — begrüßt, darf sicher sein, von dem Herrn mit der unterlegten Schulterkonstellation, wie es im Kasinodialekt heißt, auf eine Pille Seft „ge. stoßen“ zu werden. Das blonde Viechen, das als erfahrene junge Dame schon drei rückläufige Ver. lobungen hinter sich hat, offenbart gleichwohl sein inneres Wesen durch das Maskenfesthalten, das es trägt. Es erheben mit Jugend und Unschuld ange. tan, als Greichen mit der orafelhaften Gänseblume in der Hand. Überall dort, wo es in den Gesichts. freis beiratsfähiger Männer eintritt, entsteht eine Panik. In gestrecktem Galoppe entfliehen die Ver. treter des stärkeren Geschlechts, um sich in den näch. sten Ecken und Nischen möglichst unsichtbar nieder. zudrücken. Noch häufiger aber stehen jene noch allen Richtungen der Windrose auseinander, wenn sie in den Kreis der Schwestern tritt. Jene hodge. machene Dame mit der sich zur Spitze hin in fast ungläublicher Weise verjüngender und verdünnen. der Nase. Ein herrenloses Mädchen führt sie am Arm und ihre Wäde durchschneidet gleich Vokalis. ken den Saal, das fest und hämisch geformte Kinn umgibt ein unheimlicher, dem Dämonischen ver. wandter Zug. Es ist eine Schwiagemutter von Beruf und Neigung, die hier mit der jungen Toch. ter als lieblicher und anmutiger Laßpöppele erscheint, pour chercher entre eux un beau fil: Da ist sie ja wieder unsere angeführte Diana, die so gerne ihren Wirtspfeil schwingt oder uns das Reg. über den Kopf wirft, um Einen von uns zur Strecke zu bringen.“ So meinte ein bis zum vollendeten Leichtsinne lebhaft beunagelter junger Mann. Der

Nachbar, zu dem er diese Worte äußerte, ein rechter und künftiger Schwiegersohn, wechselte die Farbe und meinte dann, der Andere möge schweigen, denn so etwas sei zu ernst, ja zu furchtbar, um damit seinen Spott zu treiben. Aber nicht solche Dänen, sondern auch die eheständige Juno erscheint an solchen Stätten, wo die Lebenslust aufbraust. Sie führt die jungen Leute zusammen und schreitet ihnen später, wenn sie sich lange genug gegenseitig die Liebe und den Lebenslust aus den Augen gesehen haben, zu ihrem standesamtlichen Tausch voran. Hat sich hier der matriamale Beamte ihrer ange. nommen und später der Herr Pastor, dann geht Juno ein Haus weiter, die Freundinnen und Freunde von Braut und Bräutigam aber sind froh und guter Dinge, daß es jetzt ein Ende hat, mit dem Hand in Hand und dem Anbimmeln, und die jungen Brautleute aus dem transzendentalen Reiche der vierten Dimension wieder in die Wirklichkeit und Vernünftigkeit zurückgeführt sind. Manche Personen lieben die Maskerade das ganze Jahr hindurch. Der eine trägt breite kühne Schlapphüte auf seinem roten, borstigen Scheitel, so daß er sich bei seiner dünnen, schulterlosen Gestalt ausnimmt, wie ein wandernder Pilz; der andere, der etwas kurz ver. stiepert ist, schlägt sich mächtige Doppelstöhlen unter die Schube und das fünfzigjährige Fräulein Sabinchen trägt weiße Kleidchen, wenn es in Ge. sellschaften geht. So erscheint es, wie eine farblose Anemone, die das Verwelken verlernt hat. Andere „junge“ Damen huldigen als Kontergewicht zu ihrer wrohenen Gesundheitsfülle dem Reitsport und wundern sich noch, wenn sie durch ihre gewich. tigen equestrischen Evolutionen dem Galle einen Centrifugal beibringen haben. Wieder andere er. scheinen nie ohne vier Hunde und eine lederscho. tene Peitsche auf der Straße. Das sind die schlimm. sten, denn sie sind auf den Mann dressiert. Und jetzt mag die Hand des Blauders warnend und behüt. tend diejenigen grüßen, die sich in den Karnevals. trübel zu stürzen gewillt sind.

eben d. mit w. erwid. () melde. misha. Am M. findet. Bolle. Tages. stande. 1903/4) des. Veru. schu. betre. weisse. die G. Sandu. die B. in Be. merks. und A. dresch. Odenk. eine g. die M. Bezug. ert. n. der M. 1904 e. interes. sind B. stellung. auf der. mentio. it der. Meinbe. aber w. Einspri. halb d. für ein. ds. Is. stehend. Verhan. ung be. Zugfol. messene. Verteil. Borkh. 225.87. Mark. 2 259.8. lungen. Mark i. die Pa. auf Ob. Herding. dazu fo. zusam. und die. zug zu. Bestand. (58 428. fassl. M. rückl. Bräue. 22 306. rechn. gewinn. soll wie. auf 9. Geninn. 12 500. Rortian. Aktien. nung h. werden. * Po. heiten v. dieses. Diphthe. * D. Mit B. Station. bekannt. leiter“. stehen. alte Die. des M. anten d. denen d. herigen. jädige. erier. s. tionska. zweier. nehmer. walter. den Die. dern a. stehen. der einr. form vo. staltet. Die St. kanntli. wichtig. Gierzu. Da die. für „fe. ist diese. (Glitter. rendante. einen id. denen A. * Zu. Mediam. einen B. parafita. deuten. Abhage. hung de. rufte A. zurückf. * Di. der neu. auch d. Auf eine

el. 6. März. Rheinh. 12 Uhr mittags 0.66. gef. 0.04 m

Wichtige Prämien-Mitteilung für unsere Leser!

Als Zeitungs-Prämie ist schon manches geboten worden; heute aber sind wir in der Lage, unseren Lesern eine Prämie zu bieten, die alles bisher gebotene an Wert übersteigen dürfte:

Fritz Reuter's sämtliche Werke

mit hochdeutschem Wörterbuch, 2 Bände Groß-Oktav-Format, über 1000 Seiten, hochlegant und modern gebunden, mit zahlreichen Illustrationen erster Künstler, die einen buchhändlerischen Wert von ca. Mark 10.— repräsentieren dürften, zusammen zwei Bände, über 1000 Seiten, offerieren wir unseren Lesern für den enorm billigen Preis von

nur 3.50 Mark.

Humor ist die richtige Würze unseres Alltags-Lebens. Wer aber hat es besser verstanden, den Humor in das stille und schlichte Leben des Alltags zu tragen und dadurch die schönsten und dankbarsten Bilder hervorzuzaubern, als unser Fritz Reuter. Er ist der beliebteste Volks-Schriftsteller geworden, der in keiner deutschen Familie fehlen sollte. Jung und Alt erfreut er das Herz durch seinen urwüchsigen Humor.

Bisher konnten seine Werke nur zu teuren Preisen geliefert werden, wir sind deshalb doppelt erfreut, unseren Lesern heute in obiger Ausgabe eine

Pracht-Ausgabe mit gutem klaren Druck, auf gutem Papier

zu einem derart billigen Preise anbieten zu können und sollte niemand veräumen, sich dieselbe zu sichern. — Es ist tatsächlich ein

Ereignis auf dem literarischen Markte.

Die Ausgabe wird spätestens im Laufe des März stattfinden, doch bitten wir unseren geneigten Leserkreis, Bestellungen schon jetzt, mündlich oder schriftlich, in unserer Expedition Neustadt Nr. 1 (auch per Telefon) aufzugeben, da bei der voraussichtlich übermäßigen Nachfrage nur dann die Lieferung zu diesem Preise möglich ist, wenn jeder durch Vorabbestellung sich seinen Bedarf sichert, selbst wenn die Werke erst für Oster- und Weihnachtsgeschenke bestimmt sind.

Nach Auswärts erhöht sich der Preis um das Porto 35 Pfg. für 1. Zone, 60 Pfg. für 2. Zone und weiter bei Voreinsendung des Betrages; soll die Zustellung unter Nachnahme geschehen, kommen hierfür noch extra 25 Pfg. hinzu.

Der Tag der Ausgabe wird rechtzeitig an gleichen Stellen bekannt gegeben.

Lebhaft bemüht, unseren Lesern Extra-Vorteile zu bieten, freut es uns besonders, in dem obigen Angebot etwas außerordentliches leisten zu können, und bitten wir nochmals, um allen Wünschen gerecht werden zu können, die Bestellungen recht bald einreichen zu wollen.

**Expedition der Neuzer Zeitung,
Robert Noack.**

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung

des Heerdt Gemeinnützigen Bauvereins

am Samstag, den 3. April 1905, nachmittags 6 Uhr,
im Restaurant Geiswitzer Daniels zu Heerdt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Bericht des Aufsichtsrates unter Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Verwendung des Ueberschusses.
3. Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand
4. Wahl der Rechnungsrevisoren.
5. Verschiedenes.

Die Herren Aktionäre werden gebeten, Anmeldungen zur Generalversammlung spätestens bis zum 5. April 1905 an den unterzeichneten Aufsichtsrat zu richten.

Heerdt, den 4. März 1905.

(1550)
Der Aufsichtsrat: **Knopp.**

Konzert

der vereinigten Männerchöre Ostermontag.

Den Herren Sängern wird hierdurch mitgeteilt, daß die erste gemeinsame Probe nicht am Freitag, den 10., sondern am Mittwoch, den 15. d. Mts. stattfinden soll.

Näheres in späterer Anzeige.
Die Herren werden um eifrige und weitergehende Vorübung freundlichst gebeten.

Neuß, März 1905.

(1552)

Der Dirigent.

Vorläufige Anzeige.

An einem der nächsten Tage,
der noch vorher genau bestimmt
wird, werden **sämtliche Vor-
räte in**

Möbeln aller Art

aus den vereinigten Lagern der
Firmen: **Gebr. Alsberg u.
Louis Wolf & Co.** zum
Verkauf ausgestellt.

Die Preise sind ganz
enorm herabgesetzt.

Geschäftsleitung:

Louis Wolf,
Neuss, Oberstr. 120/122.

Bekanntmachung.

Der veränderte Straßen- u.
Baufluchtlinienplan für die
Straßen zwischen der Schanzen-
straße und Düsselroderstraße
— nämlich Siegfriedstraße,
beziehungsweise Kölnstraße
Carmenstraße, Lohengrinstraße
und Lammhauerstraße — ist,
nachdem Einwendungen gegen
denselben nicht erhoben worden
sind, heute gemäß § 8 des
Straßen- und Baufluchtlinien-
gesetzes vom 2. Juli 1875 förm-
lich festgestellt worden. Der-
selbe liegt vom 10. März bis
7. April einschließlich dieses
Jahres im Rathaus zu Heerdt
(Verwaltungsbureau) zu Jeder-
manns Einsicht offen.

Heerdt, den 4. März 1905.

Der Gemeindevorstand:
Knopp,
Bürgermeister.

Am Mittwoch, den 8. März cr.,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Auktionslokale
der Frau Wwe. J. Bollig zu
Oberfassel

1 Sofa
öffentlich zwangsweise gegen
bare Zahlung versteigern.
Neuß, Erhard,
1562) Gerichtsvollzieher.

500 000.— Mark
sind in Teilbeträgen auf gute
Hypothesen unterzubringen.
Beleihungsbezirk: Rheinland
und Westfalen. Zins von 4%
an. Allgemeine Beleihungs-
bedingungen kostenfrei durch
W. H. Hoff & Co.,
Bank-Kommission,
Duisburg, Victoriastraße 65,
Ecke Mercatorstraße.

Geld, bis zu 300 Mk. gibt
diskret u. prompt gegen ratenw.
Rückzahl. Jemler, Berlin W.,
Gitschinerstr. 92. Viele Aner-
kennungen. (Rückporto.) 1027

Stallung oder Lagerraum
zu vermieten (1436)
Neuß, Glockhammer 16.

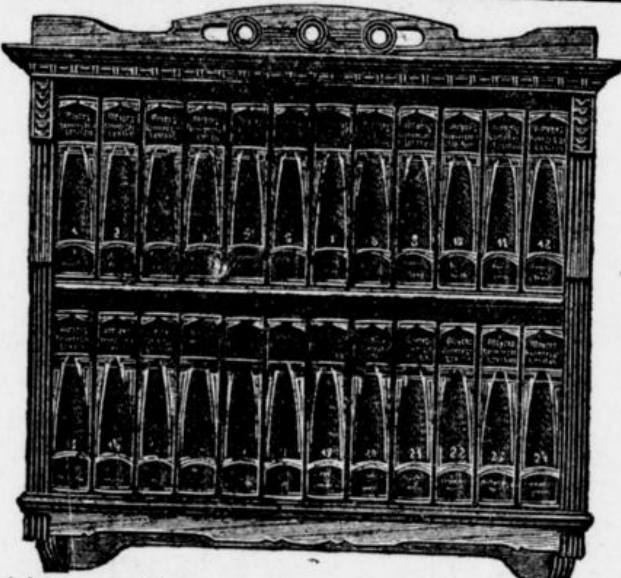
Arbeiter

und sonstige Personen mit
guter Schulbildung er-
halten lohnende Neben-
beschäftigung.
Angebote unter Nr. 1643
an Danke & Co., m. b. H.,
Neuß. (1380)

Angehender Commis

mit guter Handschrift und Ia
Zeugnissen von einer hiesigen
größeren Fabrik per bald
gesucht. (1553)
Off. mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter Z M 4 befördert
die Exped. d. Bz. Bz.

10 Pfennig täglich



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für
alle Zeiten zu erwerben, welcher ein Schmuck für sein Heim
ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unter-
haltung bietet. Man benutze untenstehenden Bestellzettel,
um ohne Anzahlung die allerneueste 6. Auflage des berühmten
Grossen Meyers Konversations-Lexikon franko geliefert zu
erhalten, welches alles menschliche Wissen vom Anfang der
Welt bis zum heutigen Tage umfasst.

Louis Schneider & Cie., Berlin S., Moritzstr. 6.
Bitte hier abzutrennen und ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auf-
lage von Meyers Konversations-Lexikon gegen monatl. Ratenzahlung 3 Mk. (Ladenpreis für 20 Prachtbände mit
Goldschnitt 12 Mk.) und verpflichte mich, nach Empfang der 1. Sendung
die monatl. Raten bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden.
Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden
und Berlin als Erfüllungsort erkenne ich an.

Ort: _____ Name: _____
Strasse: _____ Stand: _____

Ländliches Wohnhaus



mit Stallung und 1 1/2 Morgen gutem Garten-
boden, besonders geeignet für junge Leute,
die Nebenbeschäftigung betreiben, 3 Minuten
von der Bahnstation entfernt, verkaufe zu
dem selten billigen Preise von 5000 Mk. mit 1500 Mk. An-
zahlung. Rest 10 Jahre zu 4% fest. (1447)

J. A. Stevens, Neuß,
Fernsprecher 303. Düsselstraße 74.

Herrschafliches Einfamilienhaus

in der Erftstraße oder an-
grenzenden Straßen direkt vom
Besitzer zu kaufen gesucht.
Genaue Off. unt. T T 25 an
die Exped. d. Bz. Bz. (1468)

Geschäftshaus

in der Neustadt sofort billigst,
mit kleiner Anzahlung, zu
verkaufen. (1287)

J. A. Stevens,
Düsselstr. 74. Telefon 303.

Lehrling gesucht.

Dieses Holzgeschäft sucht
zum baldigen Eintritt einen
Lehrling. Bedingung: Gute
Schulbildung und Neigung zum
kaufmännischen Beruf.
Schriftliche eigenhändige Off.
unter D E 75 an die Exped.
der Neuz. Bz. (1407)

Unlauterer Wettbewerb

ist es, wenn dem Publikum statt des echten

Hubert Ullrichschen Kräuterweins

Nachahmungsprodukte ähnlichen Namens mit der
Erklärung angepriesen werden, daß seit 1. Januar
1904, mit Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses, der

Hubert Ullrichsche Kräuterwein

nicht mehr in den Apotheken verkauft werden dürfe.
Etwaige derartige Ausstellungen seitens der
Konkurrenz erkläre ich für unwahr und bitte mir
die Urheber derselben unverzüglich namhaft zu
machen, damit ich dieselben ev. gerichtlich ver-
folgen kann.

Diemehr erkläre ich hiermit ausdrücklich,
daß ich meinen:

Hubert Ullrichschen Kräuterwein

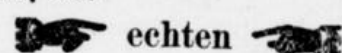
(kein Geheimmittel)

— seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0,
Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0,
Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis,
Eisenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Engländerwurzel,
Kalmuswurzel à 10,0 — nach wie vor fabrikmäßig
und im Großen herstelle und denselben in den
Apotheken Deutschlands und des Auslandes zum
Verkauf bringen lasse.

Hubert Ullrichscher Kräuterwein

ist also nach wie vor in Flaschen à Mk. 1.25 und
Mk. 1.75 in den Apotheken Deutschlands zu haben;
in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens,
Luxemburgs u. i. w. in Flaschen à Frs. 2.50 und
Fr. 3.50; in den Apotheken Österreich-Ungarns in
Flaschen à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in den Apotheken
Dänemarks in Flaschen à Fl. 1.50 und Fl. 2.— u. i. w.

Das Publikum sei vor Nachahmungen
gewarnt und verlange in den Apotheken
ausdrücklich den



Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Hubert Ullrich, Leipzig.

Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit



für 2 gute Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit
Wasser zuzubereiten. Angelegentlich empfohlen von
1551) Conrad Hartmann, Oberstrasse 133.



Entzückt

werden Sie schon nach kurzem
Gebrauch der feinsten Blumen-
Seife mit der Lilie à Stück
25 Pfg. sein. Ein wahrhaft
ideal vollendetes Fabrikat.
Nur zu haben bei Th. Hansen-
becker und Geschw. Anorth,
Furthstraße. (1019)

Von einem bei den Großhänd-
lern eingeführten Agentur-
geschäft für

Sagen i. W., und größeren Bezirk

eine leistungsfähige Mühle in
Rüb- und Butterölverarbeitungs-
weise gesucht. (1556)
Offerten unter „Del“ 1869
Rudolf Wölfe Köln.

Mehrere Anstreichergehilfen
und ein Lehrling gesucht.
Wils. Walge,
Dekorationsmaler und Anstrei-
chergeschäft. Niederstr. 17.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische Cosmos- Seife

Ist die beste
Fäulnis-Teint
Stück 25 Pfg.
Dresden.

Zu haben in allen einschl.
Geschäften. (336)

Tailen- und Rod- Arbeiterinnen sowie Lehrmädchen

für Kostüm-Atelier
gesucht. (1553)

Rud. van Endert.

Besseres Mädchen

gesucht, das perfekt im Kochen
ist und etwas Hausarbeit über-
nimmt. Hoher Lohn. Eintritt
8. März oder später.

Näheres bei J. van Haag,
Neuß. (1545)

Dienstmädchen,

fleißig und propper, per sofort
gesucht, angenehme Stelle, zu
melden nachmittags nach 3
Uhr Friedrichstraße 29. (1554)



Ist das beste (1444)

Waschmittel

der
Gegenwart.

Westdeutsche Seifen-Industrie
Neuß, G. m. b. H.

Nur GROLICH'S Heublumenseife

aus Brunn macht den Teint
flecklos, rein, samtwollig
und schützt denselben vor
Falten und Runzeln. —
Das Haar mit

Grolich's Heublumenseife

gewaschen wird üppig, schön
und voll. — Die Zähne
täglich mit Grolich's Heu-
blumenseife gereinigt
bleiben kräftig und weis wie
Elfenbein. — Preis 50 Pfg.
Käuflich bei Apotheken und
Drogisten. (4028)

In Neuss zu haben bei:
H. Engelhardt, Friseur,
Crefelderstrasse 17.

Hühnchen

Kind Alle, die eine zarte, weiße
Haut, solches jugendliches Aus-
sehen und ein Gesicht ohne ein
Pöckchen und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd-Pillemilch-Seife
von Bergmann & Co., Madeben
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pfg. bei J. Oerstatpen,
W. Becker, Drogerie, H. Kil-
binger sowie in der Adler-
Apotheke. (607)

Düsseldorfer Stadttheater.

Dienstag, 7. März, Die

Fledermaus.

Mittwoch, 8. März, Der

Trompeter von Säckingen.

Donnerstag, 9. März, Der

Familiantag.

Freitag, 10. März, Wagnon.

Schweine-Verkauf.



Am Freitag, den 10. März cr.,
morgens von 10 Uhr ab,
werden beim Wirten Schunk
zu Horrem-Dormagen:

eine Partie hoch-
tragende Schweine,
beste Rasse,

auf Kredit gegen Bar verkauft.
Aufgeld wird nicht erhoben.
1563) Velters & Stohem.

Echte Monnikendamer Brat- bäcklinge pro Stück 8 Pfg.

Für Wiederverkäufer außerst
billig. (1560)

Frische Laubeier p. St. 9 Pfg.
Täglich frischen Käsejohlat
empfehlen

Franz Wald Nachf.,
Crefelderstr. 51 Telefon 286.



Von Donnerstag den
9. März ab steht wieder ein
großer Transport prima hoch-
tragender und reichmilchender

Kühe

zum Verkauf, wozu wie
Käufer ergebnis einladen

Heidhöfer & Seligmann,
1557) Bahnhofstr. 17.

Rahbfleisch

in der Schlachthalle zu
haben. (1559)

Ein Rädchen,

weiß, grau und rötlich gestreift
mit voltem Halsbändchen hat
sich verlassen. Gegen Be-
lohnung abzugeben (1557)

Königsstraße 13.

Ein goldenes Medaillon

verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben in der
Exped. d. Bz. Bz. (1564)